

**Predigt am Karfreitag 2017**  
**Katechismuspredigt-Reihe (3)**  
**Der 2. Glaubensartikel: erlöst, erworben, gewonnen**  
**Joh 19,30: Es ist vollbracht**

Liebe Gemeinde,

„Es ist vollbracht!“ - mit diesem Wort endet die irdische Geschichte von Jesus. „Und er neigte sein Haupt und verschied.“ Ein einziges Wort ist es im griechischen Urtext des Neuen Testaments. Man könnte es auch übersetzen mit „Vollendet!“ oder „Am Ziel!“ oder „Fertig! - fix und fertig“ oder „Auftrag ausgeführt!“ Doch was ist vollbracht? Was ist vollendet? Wer ist am Ziel? Was ist fertig?

Offenkundig ans Ziel gelangt ist der Plan derer, die Jesus beseitigen wollten. Sie haben ihn erledigt, die Verräter. Ihn haben sie fix und fertig gemacht, die Mörder. Jesus wird zum Opfer einer riesigen Ungerechtigkeit. Und doch sagt das eine Wort des Erfolgs keiner von den Häschern und Mördern. Er sagt es selber. Er, der gefoltert und gequält wird, der umbracht wird. Jesus. Nach menschlichem Maß ist er am Ende. Seine Unternehmung abgebrochen. Sein Anliegen unvollendet. Einer von vielen, die hehre Ziele und hohe Ansprüche hatten, doch gescheitert sind. Von außen betrachtet sehen wir hier eine Niederlage.

Doch der gekreuzigte Jesus ruft: „Es ist vollbracht!“. Damit sagt er nicht etwa zu sich selbst „endlich ist alles überstanden“. Er sagt auch nicht zu den Umstehenden „der Tod kann auch Erlösung sein“. Vielmehr wendet er sich mit diesem Wort an seinen himmlischen Vater. „Es ist vollbracht!“ Jesus meldet ihm die Erfüllung seines Auftrags: „Ich habe vollendet, was du mir aufgetragen hast. Dein Wille ist geschehen. Mein Lebenswerk ist getan, vollständig und endgültig.“

„Es ist vollbracht!“ - das kann keiner und keine von uns im Rückblick auf das eigene Leben sagen. Und zwar nicht nur, weil jetzt noch nicht der Zeitpunkt gekommen ist, an dem wir sterbend unser Leben in die Hand Gottes zurückgeben. Und selbst wenn er gekommen ist, wird niemand ernsthaft behaupten können: Es ist alles erledigt, nichts versäumt, nichts schief gegangen, es ist alles vollbracht.

In unserem Leben haben wir zweifelsfrei viel Gutes erreicht. Dennoch müssen wir uns ehrlicher Weise eingestehen, dass wir eben auch vieles versäumt und falsch gemacht haben. Selbst dort, wo wir es gut meinten. Und sogar manches von dem, was wir einmal als Erfolg betrachteten, wird uns im Rückblick immer fragwürdiger.

Wie wird das alles dann an unserem letzten Tag betrachtet, wenn wir endgültig Rechenschaft über unser Leben ablegen müssen? Wie wird das alles in Gottes Augen aussehen, wenn ER unser Tun und Unterlassen an seinen Geboten messen wird? Können wir da bestehen? Wohl kaum.

Es stimmt, was der Apostel Paulus nüchtern feststellt: „Denn es ist hier kein Unterschied, alle Menschen sind Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.“ (Röm 3,23) Keiner von uns hat in den Augen Gottes ein vollendet gelungenes Leben. Wir haben uns vielmehr alle miteinander von Gott abgewendet.

„Es ist vollbracht!“ Nur einer konnte das wirklich sagen: Jesus. Als gehorsamer Sohn konnte er den Erwartungen seines Vaters im Himmel voll und ganz entsprechen. Ohne Sünde. Er hat sein Leben hingegeben für uns bis in den Tod am Kreuz. Sterbend meldet er es dem Vater: „Es ist vollbracht!“

Darin liegt die Frohe Botschaft des Karfreitags: Dieses eine Wort hat Jesus nicht nur im Blick auf sein vollkommenes Lebenswerk gesagt. Er hat es auch uns Sündern im Blick auf all das Unvollkommene und Unvollendete und Missratene gesagt. Das ist ja sein Auftrag von Gott gewesen: Unsere Schuld auf sich zu nehmen. Die Konsequenz unserer Sünden zu tragen. Sich für uns hinzugeben.

„Es ist vollbracht!“ Martin Luther erklärt das, was an Karfreitag geschehen ist, so: „Ich glaube, dass Jesus Christus sei mein Herr, der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöst hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf dass ich sein eigen sei.“

Erlöset, erworben, gewonnen – Martin Luther greift hier das biblische Bild vom Loskauf auf. Und das begegnet uns heute ja in verschiedenen Zusammenhängen.

- Ein Mensch, der in großen Geldschwierigkeiten ist, verpfändet seine Uhr an einen Pfandleiher. Er bekommt dafür Bargeld. Nach einer gewissen Zeit kann er seine Uhr auslösen d.h. sie zurückkaufen.
- Menschen werden entführt. Die Entführer fordern Lösegeld. Wenn es gar nicht anders geht, sind Verwandte und Freunde bereit, für die Freilassung ihrer Lieben eine hohe Geldsumme zu zahlen.

Wenn in der Bibel die Situation eines Loskaufs mit unserer Erlösung durch Jesus verglichen wird, dann macht sie damit deutlich:

1. Gott sieht meine Verlorenheit und Schuldverstrickung viel tiefgreifender als ich mir das so denke. Und wenn ich ehrlich bin, hat Gott recht: Denn der Tod knechtet mich. Die Sünde lässt mich Dinge tun, die ich eigentlich nicht will. Ich

werde verführt und lasse mich verführen. Ein Gefangener bin ich. Und kann ich irgendetwas tun, um mich davon zu befreien? Nein. Meine Fähigkeiten reichen nicht aus. Gegen die Sünde komme ich nicht an und der Tod hat immer das letzte Wort. Keine Chance.

2. Wo meine Möglichkeiten versagen, springt Jesus ein. Er kauft mich frei. Lösegeld wird normalerweise in Dollar oder Euro gezahlt. Doch selbst Gold und Silber reichen nicht, wenn es um die Ewigkeit geht. Jesus zahlt mit seinem Leben. Genauer: Gott selbst gibt sich in Liebe für uns dahin.

Alle großen Religionen der Welt zeigen uns, dass Menschen für ihre Sünden bezahlen müssen. Viele glauben an das Karma und meinen, in einem zukünftigen Leben der Reinkarnation für das Leiden zu müssen, was sie hier getan haben. Andere erwarten den furchtbaren Tag des Gerichts, an dem über sie das Urteil gefällt und ihre ewige Bestimmung bekannt gegeben wird. Manche befürchten die reinigenden Qualen in den Flammen des Fegefeuers.

Jesus hat eine andere Botschaft. Er sagt: „Es ist alles bezahlt!“ Die Schuld beglichen. Der Tod besiegt. Die Macht der Sünde gebrochen. „Es ist vollbracht!“

„Erlöst, erworben, gewonnen mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben...“ - hat Gott das nötig, ein brutales Kreuz, so viel Blut? Dass da sein Sohn am Kreuz sterben muss, damit ich ausgelöst werde?

Ich sage, das ist Liebe. Du musst nicht denken, dass da ein rachsüchtiger Gott im Jenseits sitzt, der seinen Sohn hinrichten lässt und dann voller Genugtuung sagt: Jetzt ist die Rechnung quitt, alles bezahlt und jetzt kann ich auch vergeben. Was für eine abwegige Vorstellung! Es ist Gott selbst, Gott selbst in Jesus, der sich hier opfert und sein Leben gibt. „Seht den Vater“, sagt Jesus, „Ich und der Vater sind eins.“ Im Gekreuzigten kommt der ewige Gott. Er leidet und stirbt für uns. So sagt es Christus selber im wohl wichtigsten Satz der Heiligen Schrift: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn (in den Tod) gab, damit alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3,16) Der Kreuzestod Jesu ist Ausdruck des unbändigen Versöhnungswillens Gottes, Ausdruck Seiner unendlichen Liebe zu uns.

Irgendwo, ich weiß nicht mehr in welchem Zusammenhang, habe ich den Vers gehört: „Als Jesus sprach, es ist vollbracht, da hat er nur an Dich gedacht!“ Das ist ganz wahr. Für uns ist Jesus Christus gestorben. Unser unvollkommenes Leben hat er am Kreuz vollendet.

Wir können ihm nichts anderes bringen als unsere Verstrickung in Sünde und unsere Gefangenschaft unter dem Tod. Und er versichert: „Es ist bezahlt!“

Er hat es vollbracht. Er hat gewonnen. Er hat mich am Kreuz gewonnen, damit ich sein eigen sei. Diesem Herrn und Gott gehören wir. Er hat mein Herz durch seine Liebe gewonnen: er gehört zu mir, ich gehöre zu ihm. Er gehört mir, ich gehöre ihm Es ist gut zu wissen, wem man gehört und zu wem man gehört. „Auf dass ich in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.“

„Als Jesus sprach, es ist vollbracht, da hat er nur an Dich gedacht!“  
Amen

*Pastor Klaus Bergmann  
Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)*